



Christen aus der Ukraine

Orientierungshilfe zur Situation der
christlichen Kirchen in der Ukraine
und pastoralen Begleitung der nach
Deutschland Geflüchteten

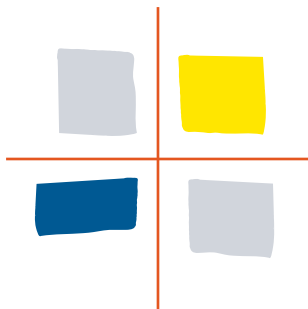
„Deutschland hat in den zurückliegenden Jahren vielen Flüchtlingen und Vertriebenen der Kriege im Nahen und Mittleren Osten geholfen. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne den Einsatz der vielen ehrenamtlich Tätigen in den christlichen Gemeinden, die ein überzeugendes Beispiel der Nächstenliebe gegeben haben. So sind wir voller Hoffnung, dass gerade auch die Christen in unserem Land sich erneut, dieses Mal im Dienst an den Geflüchteten aus der Ukraine, bewähren und auszeichnen werden. Wir danken allen, die bereits aktiv sind oder zum Engagement aus dem Glauben heraus bereitstehen.“

*Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Krieg
in der Ukraine, 10. März 2022*

Am 24. Februar 2022 erschütterte die russische Invasion in der Ukraine die Menschen in Europa. Das brutale Vorgehen der russischen Truppen und die zahlreichen Angriffe auf zivile Objekte haben dazu geführt, dass Millionen von Ukrainerinnen und Ukrainern, vor allem Frauen und Kinder, Schutz in den westlichen Nachbarstaaten der Ukraine suchen.

Auch Deutschland hat mehr als 800.000 Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen (Stand: Ende Mai 2022). Neben der Suche nach Unterkünften und der materiellen Versorgung stellt sich die Frage nach der pastoralen Begleitung der Christinnen und Christen unter ihnen. Dies gilt umso mehr, als nicht damit zu rechnen ist, dass die ukrainischen Schutzsuchenden zeitnah in ihre Heimat zurückkehren können.

Diese Orientierungshilfe will denen, die sich ehren- oder hauptamtlich für die Flüchtlinge aus der Ukraine engagieren, einen kurzen Überblick über die Situation der christlichen Kirchen in der Ukraine geben. Sie enthält darüber hinaus Informationen über kirchliche Kontakte in Deutschland und gibt einige Hinweise mit Blick auf konkrete pastorale Fragen.



Die christlichen Kirchen in der Ukraine

Die Ukraine ist ein Land, das seit Jahrhunderten von religiöser Pluralität geprägt ist. Die Christianisierung der Kiewer Rus ab dem 10. Jahrhundert hat die Region byzantinisch-christlich geprägt. Zahlreiche Grenzverschiebungen im Laufe der Geschichte haben dazu geführt, dass heute auch katholische, evangelische und andere christliche Gemeinden in der Ukraine präsent sind. Die Mehrheit der ukrainischen Bevölkerung (rund 80 Prozent) gehört einer christlichen Kirche an. Nach einer religionssoziologischen Studie vom November 2021 bilden die orthodoxen Christen mit 60 Prozent der Bevölkerung die größte Gruppe. Es folgen die Katholiken mit insgesamt zehn Prozent: neun Prozent griechisch-katholisch und ein Prozent römisch-katholisch, schwerpunktmäßig im Westen der Ukraine beheimatet. 1,5 Prozent der Bevölkerung gehören verschiedenen protestantischen Kirchen an, 8,5 Prozent bezeichnen sich „einfach als Christen“ und knapp 19 Prozent geben an, dass sie konfessionslos sind.

Es gibt darüber hinaus kleine Minderheiten von Juden und Muslimen. Das Gebiet der heutigen Ukraine war ein Zentrum des europäischen Judentums, vor allem des Chassidismus. Im 19. Jahrhundert bildeten Juden in vielen Städten die größte Bevölkerungsgruppe. Nach der weitgehenden Vernichtung des europäischen Judentums im Holocaust leben heute allerdings nur noch rund 200.000 Juden in der Ukraine. Der Islam ist bis heute besonders durch die traditionsreichen Krimtataren vertreten.

Unter den orthodoxen Ukrainerinnen und Ukrainern gibt es seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine Spaltung zwischen denjenigen, die weiterhin in Verbindung mit dem Patriarchat von Moskau stehen wollen, und denjenigen, die sich von Moskau losgesagt haben oder lossagen möchten. Letztere gehören weitgehend der seit Januar 2019 autokephalen (kirchlich selbstständigen) **ORTHODOXEN KIRCHE**

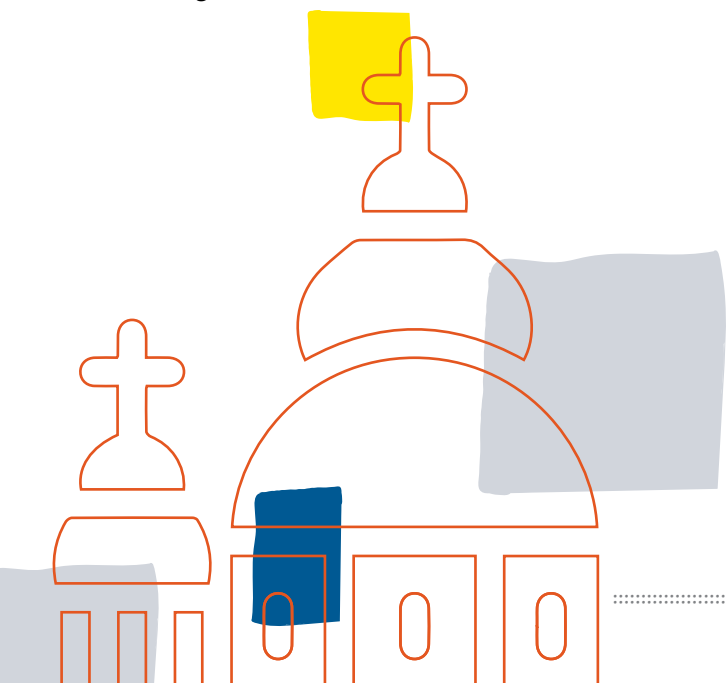
DER UKRAINE (OKU) an. Die **UKRAINISCHE ORTHODOXE KIRCHE (UOK)**, die bis Ende Mai 2022 zum Patriarchat von Moskau gehörte, bildet die zweite große Orthodoxe Kirche in der Ukraine. Sie hat sich auf einem Konzil am 27. Mai 2022 von Moskau losgesagt und sich für unabhängig und selbstständig erklärt. Laut Umfragen genießt die OKU größere gesellschaftliche Zustimmung, während der UOK nach wie vor die meisten Gemeinden angehören. Beide Kirchen stehen in einem Konkurrenzverhältnis. Als kleine Splittergruppe gibt es noch das **KIEWER PATRIARCHAT** des ehemaligen Metropoliten Filaret, der sich selbst zum Patriarchen ausgerufen hat, aber von keiner der anderen Orthodoxen Kirchen anerkannt ist. Bemerkenswert ist, dass in der genannten Studie rund ein Drittel der Befragten angaben, sie seien „einfach orthodox“ und dadurch signalisierten, dass sie sich von den Streitigkeiten um die rechte Jurisdiktion distanzieren.

Die große Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken in der Ukraine gehört der **UKRAINISCHEN GRIECHISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE (UGKK)** an, die aus der Union von Brest-Litowsk (1596) hervorgegangen ist. Bei dieser Union wurde den orthodoxen Christen, die damals den Anschluss an Rom suchten, zugestanden, dass sie den ihnen vertrauten Ritus (den byzantinischen bzw. „griechischen“) behalten durften. Das bedeutet nicht nur, dass sie die Liturgie in derselben Art und Weise feiern wie die Orthodoxen (und sich ihnen daher enger verbunden fühlen), sondern dass es in dieser Kirche u. a. auch verheiratete Priester gibt. Die **RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE DES LATEINISCHEN RITUS** ist in der Ukraine dagegen zahlenmäßig klein und besteht größtenteils aus Angehörigen der polnischsprachigen Minderheit in der Ukraine.

Zu den weiteren christlichen Kirchen in der Ukraine zählen **ARMENIER, LUTHERANER UND REFORMIERTE**, zahlenmäßig stärker aber vor allem verschiedene Freikirchen (**ADVENTISTEN, BAPTISTEN, PENTEKOSTALE U. A.**).

Alle christlichen Kirchen in der Ukraine wie auch Vertreter der Juden und Muslime gehören dem **ALL-UKRAINISCHEN RAT DER KIRCHEN UND RELIGIÖSEN ORGANISATIONEN** an, der sich als Vertretung der Religionen im Gespräch mit Politik und Zivilgesellschaft versteht. Dieser hat schon bei den Majdan-Protesten im Jahr 2014 durch die gemeinsam formulierte solidarische Haltung mit dem gewaltlosen Protest eine wichtige Rolle gespielt und sich seit der russischen Invasion Ende Februar 2022 erneut mehrfach mit gemeinsamen Aufrufen (zur Verurteilung des Krieges, zur Einrichtung humanitärer Korridore, zur Errichtung einer Flugverbotszone oder zum Gefangenenaustausch) zu Wort gemeldet.

Die russische Invasion wird von allen christlichen Kirchen in der Ukraine verurteilt, auch von der Ukrainischen Orthodoxen Kirche. In den oft zweistöckigen orthodoxen Kirchen werden die Unterkirchen als Schutzräume vor Luftangriffen zur Verfügung gestellt, Priester und Ehrenamtliche leisten humanitäre Hilfe über Konfessionsgrenzen hinweg. Die Spannungen der letzten Jahre zwischen den Kirchen setzen sich teilweise fort, auch wenn eine breite Welle der Solidarität überwiegt.



Christliche Flüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland

Es ist davon auszugehen, dass die nach Deutschland Geflüchteten ein Spiegelbild der ukrainischen Gesellschaft sind, vor allem der besonders vom Krieg betroffenen Regionen im Osten und Süden der Ukraine. Daher dürften sich auch unter den Flüchtlingen mehrheitlich orthodoxe Gläubige befinden, einige katholische und wenige protestantische Christinnen und Christen, aber auch Konfessionslose.

▷ Diejenigen, die Kontakt zu einer Kirche suchen, finden Ansprechpersonen häufig in den Gemeinden der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, die in Deutschland ein eigenes „Exarchat“ (Vorstufe eines Bistums) mit Sitz in München hat. Eine Karte mit allen Gemeinden dieser Kirche in Deutschland (bei der die Kontaktdaten hinterlegt sind) findet sich auf der Internetseite der ukrainischen Exarchie:

http://www.ukrainische-kirche.de/wp/?page_id=4

▷ Römisch-katholische Gläubige des lateinischen Ritus können in allen katholischen Gemeinden Deutschlands aufgenommen werden. Auch griechisch-katholische Gläubige dürfen in den römisch-katholischen Gemeinden die Sakramente empfangen.

▷ Christinnen und Christen aus der Ukraine, die Kontakt zu einer orthodoxen Gemeinde suchen und die Liturgie in der ihnen vertrauten Sprache feiern möchten, können sich an Gemeinden der Ukrainisch-Orthodoxen Eparchie des Ökumenischen Patriarchats sowie an Gemeinden des Moskauer Patriarchats oder der russischen Auslandskirche wenden:

Ukrainisch-Orthodoxe Eparchie

<http://www.uaoc-diaspora.com/Germany.htm>

Moskauer Patriarchat

<https://rokmp.de/de/churches-by-cities/>

Russische Auslandskirche

<https://rocor.de/de/gemeinden.html>

Die Bischöfe der beiden russischen Diözesen in Deutschland haben ihre Priester, von denen auch viele aus der Ukraine stammen, angewiesen, die Flüchtlinge zu unterstützen und sich politischer Stellungnahmen zu enthalten. Wenn Ukrainer dennoch nicht in eine russische Gemeinde gehen möchten, können sie sich nach Auskunft der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland gern auch an andere orthodoxe Gemeinden in Deutschland wenden. Übersichten über die Gemeinden findet man im Internet u. a. hier:

Griechisch-Orthodoxe Metropole

<https://www.orthodoxie.net/kirchengemeinden>

Antiochenisch-Orthodoxe Metropole

<https://rum-orthodox.de> (Gemeinden)

Rumänische Orthodoxe Metropole

<http://mitropolia-ro.de/index.php/de/gemeinden/deutschland>

Serbische Orthodoxe Diözese

<https://eparhija-nemacka.com> (Internetseite auf Serbisch – Adressen der Gemeinden unter „Eparhija“)

Bulgarische Orthodoxe Diözese

<http://www.rilaeu.com>

Es gibt wenige Gemeinden des sogenannten „Kiewer Patriarchats“ (im Frankfurter und Kölner Raum); alle anderen orthodoxen Kirchen erkennen diese jedoch nicht an und distanzieren sich deshalb von ihnen.

▷ Gläubigen anderer Konfessionen (Baptisten, Lutheraner, Reformierte) kann der Kontakt zu den örtlichen evangelischen oder freikirchlichen Gemeinden empfohlen werden.

Pastorale Begleitung der Geflüchteten

In vielen römisch-katholischen Pfarreien besteht eine große Offenheit, den Geflüchteten beizustehen und ihnen auch in pastoraler Hinsicht Unterstützung zukommen zu lassen. Diese erfreuliche Haltung und die große Bereitschaft zum Engagement wird vor allem dann auch in ökumenischer Hinsicht gute Früchte tragen, wenn bestimmte Grundprinzipien beachtet werden.

Die Zugehörigkeit zur jeweiligen Kirche – in der überwiegenden Mehrzahl zu den unterschiedlichen orthodoxen Jurisdiktionen – sollte stets sorgsam bedacht und respektiert werden. Hier ist in ökumenischer Hinsicht die Hilfe bei der Recherche und der Vermittlung von Kontakten zur je eigenen Kirche ein wichtiger Dienst. Insbesondere der Sakramentenempfang und andere kirchliche Amtshandlungen sollten jedoch in der Regel der jeweiligen orthodoxen Kirche vorbehalten bleiben.

Seitens der katholischen Kirche bietet c. 844 CIC eine große Offenheit, unter besonderen Bedingungen wie der Unerreichbarkeit eines eigenen Amtsträgers, orthodoxen Gläubigen die Sakramente der Buße, Eucharistie und Krankensalbung spenden zu dürfen. Diese Ausnahmeregel sollte allerdings nicht voreilig angewandt werden, ohne die Erreichbarkeit eines orthodoxen Amtsträgers geprüft zu haben.

Für die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche bestehen für ganz Deutschland Seelsorgestrukturen, sodass es in allen Regionen zuständige Pfarrer gibt, wenngleich nicht immer unmittelbar vor Ort. Während die Spendung des Bußsakraments, der Eucharistie und ggf. auch der Krankensalbung an Gläubige der UGKK ohne Bedenken und ohne Rücksprache durch römisch-katholische Priester erfolgen kann, sollten die Feiern von Taufen, Firmungen und Trauungen nur im Ausnahmefall, nach vorheriger Absprache und unter sorgfältiger Beachtung der kanonischen Bestimmungen erfolgen. Bei Beerdigungen empfiehlt es sich, eine Feier in der Muttersprache und im eigenen Ritus zu ermöglichen; eine Amtshilfe von römisch-katholischer Seite ist gleichwohl nach Rücksprache mit dem zuständigen Pfarrer der UGKK möglich. Nähere Hinweise gibt die Handreichung „Kirchenrechtliche Fragen in der pastoralen Praxis mit Gläubigen der katholischen Ostkirchen“ (Arbeitshilfen Nr. 316 – <https://www.dbk-shop.de/de/kirchenrechtliche-fragen-pastoralen-praxis-glaebigen-katholischen-ostkirchen-eine-handreichung.html>).

Römisch-katholische Gläubige können selbstverständlich unverzüglich und in jeder Hinsicht am Gemeindeleben teilnehmen; muttersprachliche Gemeinden für römisch-katholische Ukrainerinnen und Ukrainer gibt es in Deutschland nicht. Viele von ihnen werden aber dankbar sein für den Hinweis auf die nächste polnischsprachige Gemeinde.

Die traumatischen Erfahrungen der Kriegereignisse und der Flucht erfordern aber vor allem eine sensible und empathische Gesprächspastoral, die überall angeboten werden kann, sofern dies über die Sprachbarriere hinaus möglich ist. Eine Zusammenarbeit mit lokalen Anbietern der professionellen psychosozialen Begleitung von Flüchtlingen, etwa durch Einrichtungen der Caritas, empfiehlt sich ausdrücklich. Da viele Geflüchtete oft auch ohne jedes Hab und Gut in Deutschland ankommen, sind die Möglichkeiten, auf

caritativer Ebene Unterstützung zu leisten, schier unerschöpflich. Nicht zu vergessen sind die vielen kleinen Gesten einer Willkommenskultur und der mitmenschlichen Anteilnahme, wie etwa die Begegnungsmöglichkeiten in einem „Kirchencafé“ oder auf anderen Ebenen pfarrlicher Aktivitäten, oder die Begleitung bei bürokratischen Abläufen.

Vorschläge für angemessene Formen gemeinsamer Gottesdienste

Geflüchtete aus der Ukraine zu gemeinsamen Gottesdiensten einzuladen, erfordert ein hohes Maß an ökumenischer Sensibilität, da damit gerechnet werden muss, dass sie Kirchen angehören, die aus verschiedenen Gründen aus ihrer Heimat kaum Erfahrungen und die Offenheit für ein ökumenisches Miteinander mitbringen. Folgende Optionen erscheinen unter diesen Umständen als besonders angemessen:

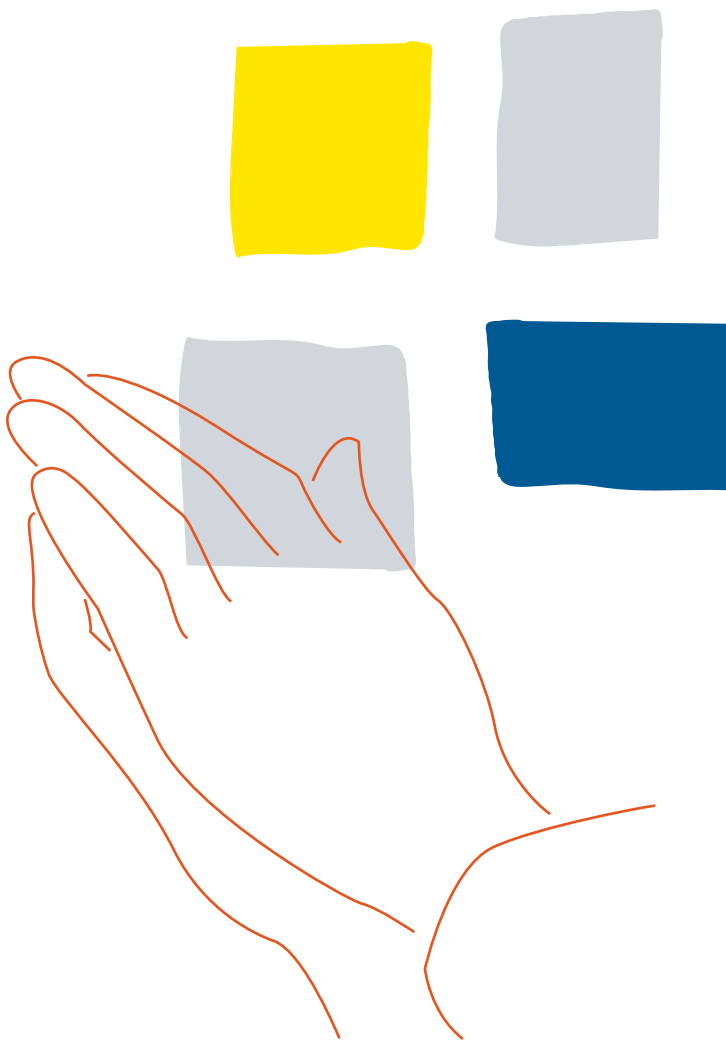
▷ Wenn eine Gruppe von Geflüchteten als Gäste an regulären Pfarrgottesdiensten teilnimmt, kann als verbindendes Element etwa ein einzelner Gesang integriert werden, dem entweder eine bekannte ukrainische Melodie zugrunde liegt oder der sich mit entsprechender Transliteration im Ukrainischen oder Kirchenslawischen gemeinsam singen lässt. Dazu eignen sich beispielsweise ein ukrainisches Vaterunser ebenso wie ein Marienlied o. ä. (vgl. die Links im Anhang). Auch ist es problemlos möglich, das Tagesevangelium zweisprachig vorzutragen.

▷ Wenn man bewusst einen gemeinsamen Gottesdienst feiern und dazu einladen möchte, empfiehlt es sich, auf Formen ökumenisch anerkannter, nichteucharistischer Gottesdienste zurückzugreifen. Zum einen legt sich die gemeinsame Feier eines Vespergottesdienstes nahe, bei dem ein

Luzernarium (Lichtfeier) und eine Artoklasie (Brechung des gesegneten Brotes als Agape) sprechende Gestaltungselemente sein können. Zum anderen bietet die liturgische Form der Taizé-Gebete die Möglichkeit, die teilweise auch ostkirchlich inspirierten Gesänge aus Taizé mit Lesungen in verschiedenen Sprachen und der Verehrung von Ikonen zu verbinden.

▷ In Kooperation mit den Pfarreien der UGKK kann durchaus auch in römisch-katholischen Gemeinden die Göttliche Liturgie im byzantinischen Ritus in ukrainischer und deutscher Sprache gefeiert werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, orthodoxe Gläubige nicht zu vereinnahmen.

▷ Ein einfaches und dennoch besonders sprechendes Zeichen der Verbundenheit kann darin bestehen, dass in den Kirchen eine Ikone aufgestellt wird, durch welche Angehörige der verschiedenen Kirchen in ihrem persönlichen, privaten Gebet – eventuell verbunden mit der Möglichkeit, Kerzen davor entzünden zu können – eine besondere Beheimatung finden.

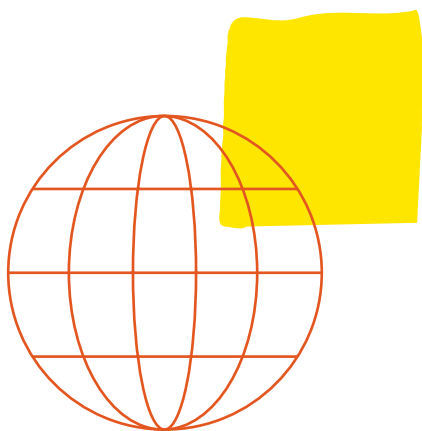


Anhang

Für eine Übersetzung der Bibel in ukrainischer Sprache
vgl.: <https://ukrbible.at.ua/>

Die Abtei Niederaltaich bietet auf ihrer Internetseite Ge-
sänge aus der ostkirchlichen Tradition an:
<https://www.abtei-niederaltaich.de/spiritualitaet/noten-archiv>

Die Stiftungsprofessur für Theologie des Christlichen
Ostens an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingol-
stadt stellt auf ihrer Internetseite ausgewählte Gebete und
Gesänge aus der ukrainischen Tradition zur Verfügung:
<https://www.ku.de/thf/theologie-des-christlichen-ostens/liturgie>



Literaturhinweise:

Aktuelle Informationen bieten der „Nachrichtendienst Östliche Kirche“: <https://www.noek.info> und die Zeitschrift „Religion & Gesellschaft in Ost und West“: <https://www.g2w.eu>

Elsner, Regina:

„Verfolgte“ Kirche in der Ukraine? – Kriegspropaganda, Kirchenkonflikt und globale Konsequenzen (Konrad-Adenauer-Stiftung, Monitor Religion und Politik, April 2022): <https://www.kas.de/de/monitor/detail/-/content/verfolgte-kirche-in-der-ukraine>

Oeldemann, Johannes:

Orthodoxe Kirchen in der Ukraine. Zum Spannungsfeld zwischen Konstantinopel und Moskau, in: Stimmen der Zeit 237 (2019) Heft 4, 279–294.

Kappeler, Andreas:

Kleine Geschichte der Ukraine. 5. Auflage, München 2019.

Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hg.):

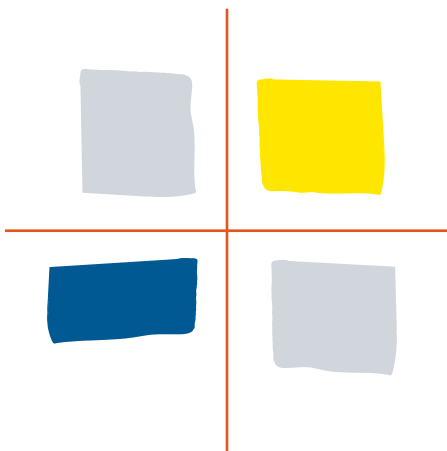
Kampf um die Ukraine. Ringen um Selbstbestimmung und geopolitische Interessen, Münster 2018 (Studien zur Friedensethik, Bd. 61).

Kappeler, Andreas:

Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2017.

Bremer, Thomas (Hg.):

Religion und Nation. Die Situation der Kirchen in der Ukraine, Wiesbaden 2003.



Impressum

Herausgeber:
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161
53113 Bonn
www.dbk.de
www.fluechtlingshilfe-katholische-kirche.de

Gestaltung:
MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Illustrationen:
Jola Fiedler

Druck:
Warlich Druck Meckenheim GmbH

Juli 2022

